Krauss, August

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **3/4 (1884)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

75 %) genau gleich ist. Die eigenartige Einhängung des drehbaren Schiebers gestattet einen vollkommen dichten Abschluss und verursacht weniger Arbeit in der Herstellung als jede andere Schiebervorrichtung.

Patentliste.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von *Bourry-Séquin & Co.* in Zürich.

Fortsetzung der Liste in No. 1, III. Band der Schweiz. Bauzeitung.

Folgende Patente wurden an Schweizer oder in der Schweiz wohnende Ausländer ertheilt:

1883 **im Deutschen Reiche**

Decbr.	5.	Nr. 25 705.	J. Engels in Bern. Putz-Kratze für Woll- und Baumwoll-Spinnereien.
„	12.	„ 25 729.	E. Oppikofer in Rorschach. Vorrichtung zur Fortbewegung von Wasser und Luftfahrzeugen.
„	19.	„ 25 834.	J. Amsler-Laffon, in Schaffhausen. Neuerungen an dem Amsler'schen Polarplanimeter.
„	26.	„ 25 985.	C. F. Bally in Schönenwerd. Verfahren für Sammtstickerei.

in Oesterreich-Ungarn

Novbr.	1.	Karl Adolf Klose in Rorschach. Neuerung und Verbesserung an continuirlichen Bremsen für Eisenbahnzüge.
„	1.	J. J. Bourcart in Zürich. Vorrichtung bei Spinnmaschinen.
„	4.	E. Schallenmüller in Bern. Operationsstuhl für Zahnärzte.
„	11.	W. Walther-Vogel in Ober-Entfelden, Bürsten-Putz- und Schneidmaschine.

in England

Novbr.	12.	„ 5 338.	A. Schmid, Ingenieur in Zürich. Automatischer, electrischer Copir- und Gravir-Apparat.
„	19.	„ 5 450.	Alfred Kern in Basel. Verbesserungen in der Bereitung organischer Basen zur Fabrication von Farbstoffen.
„	27.	„ 5 546.	Camile Viquerez in St. Ursanne (Bern). Verbesserung an Drehbänken.
Decbr.	11.	„ 5 704.	Charles Masmejan in Arogno (Tessin). Verbesserung an Alarm-Uhren.
„	21.	„ 5 833.	A. Kaiser in Freiburg. Verbesserungen am Mechanismus um eine gleichmässige Rotationsbewegung in eine periodisch unterbrochene Rotationsbewegung umzuwandeln, anwendbar für Zähler, Uhren und ähnliche Apparate.

in Belgien

Novbr.	23.	„ 63 315.	A. de Meuron & Cuénod, Genève. Machine magnéto- et dynamo-électrique à courant continu.

in den Vereinigten Staaten

Decbr.	4.	„ 289 728	G. Thommen in Waldenburg. Taschenuhr.
„	18.	„ 290 483	Emile Schröder in Genf. Keller-Construction zur Abkühlung und Ventilation.
„	25.	„ 290 891	Alfred Kern in Basel. Fabrication von Farbstoffen und Fabrication von Purpur-Farbstoff.
„	„	„ 290 892	
„	„	„ 290 893	

Necrologie.

† **August Krauss.** Am 13. Januar starb in Folge eines Schlaganfalles in Mailand, wo er sichvorübergehend aufhielt, Architect A. Krauss. Der Verstorbene war früher in Zürich etablirt; im Jahre 1880 siedelte er nach Strassburg über. Seit längerer Zeit litt er an Athembeschwerden und er hatte seinen Verwandten und Freunden gegenüber wiederholt der Besorgniss Ausdruck gegeben, dass er eines plötzlichen Todes sterben werde; eine Befürchtung die sich leider nur allzu früh erwahrt hat.

† **Julius Pintsch.** Am 20. Januar ist zu Berlin der Commercienrath Julius Pintsch gestorben, dessen Name in eisenbahntechnischen Kreisen durch die von ihm gemachte Erfindung der Wagenbeleuchtung mit comprimirtem Gas wohl bekannt ist. (Dieselbe hat auch in der Schweiz Eingang gefunden, indem die Wagen der Gotthardbahn und ein Theil der Personenwagen der schweiz. Centralbahn und der Nordostbahn mit Gasbeleuchtung des Pintsch'schen Systems versehen sind. Eine Beschreibung dieses Systems findet sich in Band XV, Nr. 6 und 7 unserer Zeitschrift [Eisenbahn]). Die grosse Fabrik, welche Pintsch in Berlin besass, und welche sich insbesondere mit der Herstellung von Installationsgegenständen für Gas- und Wasserleitungen befasste, zeichnete sich durch Präcision und Gediegenheit ihrer Leistungen aus. Pintsch war ein *self made man* im vollsten Sinne des Wortes. Im Jahre 1815 zu Berlin geboren, widmete er sich dem Klempnerhandwerk und arbeitete bis 1843 in einer Lampenfabrik, dann etablirte er sich als selbstständiger Meister. Im Jahre 1863 baute er seine Fabrik, die er successive vergrösserte. Was er begründete, wird von seinen Söhnen, die ihm nach und nach an die Seite traten, fortgeführt.

Miscellanea.

Fabrication der Edison'schen Glühlampen. Im württembergischen Bezirksverein, d. h. in der betreffenden Section des Vereins deutscher Ingenieure, hielt Herr Cox einen höchst interessanten Vortrag über die Fabrication Edison'scher Glühlampen, welche derselbe Ende December v. J. Gelegenheit hatte zu studiren. Die Edison-Electric-Lamp-Company besass bis Juni 1882 in Menlo- Park eine kleine Fabrik mit etwa 15 Mann; alsdann wurde die Fabrik nach Newark verlegt und beschäftigte etwa 265 Personen, grösstenteils Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahre.n

Die Edison-Lamp-Company besitzt in Japan eine eigene Farm zur Anpflanzung von Bambusrohr, welche in nächster Zeit im Stande sein soll, den Faserstoff für eine tägliche Fabrication von 40 000 Glühlampen zu liefern.

Das Bambusrohr kommt in etwa 20 *cm* langen, 5 *mm* breiten und $^3/_4$ *mm* dicken Stücken nach Newark, wo es wiederholt durch parallel gestellte Messer gezogen wird, bis die einzelnen Fasern eine Dicke von ungefähr $^1/_6$ und eine Breite von $^1/_3$ *mm* haben. Vor der Verkohlung wird die Faser auf ihre Dicke untersucht, und zwar mittelst eines verhältnissmässig einfachen und doch sehr sinnreichen Apparates. An dem einen Ende eines ungleicharmigen Hebels ist ein Spiegel, am andern eine kleine Nase befestigt. Durch den Schlitz einer senkrecht befestigten und in Viertelzoll eingetheilten Latte wird ein Lichtstrahl auf den Spiegel geworfen, welcher durch letzteren auch die Latte zurückgeworfen wird. Zur genügenden Uebersetzung liegen mehrere Hebel hinter einander. Die Uebersetzung ist so, dass jede Abweichung von $^1/_{1000}$ Zoll engl. in der Dicke der Bambusfaser an der Latte eine Bewegung des Lichtstrahles von einem Zoll anzeigt.

Zeigt sich beim Durchziehen der Bambusfaser zwischen den Nasen auf der Latte eine Bewegung des Lichtstreifens um mehr als $^1/_4$ engl. Zoll, so wird die Faser zurückgewiesen. Es wird mithin eine Genauigkeit in der Dicke der Faser von $^1/_{4000}$ engl. Zoll verlangt. Eine ähnliche Probe auf die Breite wird nicht gemacht, da sich gezeigt hat, dass sie viel genauer zu erzielen ist, als die Dicke.

Zur Verkohlung werden die Fasern in eine Form von Graphit gelegt und schon so umgebogen, wie sie später in der Lampe vorkommen. Zum Festhalten und zur Ausfüllung der Form dienen 3 Stückchen Graphit von geeigneter Gestalt. In einen Tigel gelegt, so dass immer eine Form als Deckel für die untere dient, werden die Fasern 12 bis 15 Stunden lang einer Glühhitze bis zu 2000° C. ausgesetzt und nachher langsam abgekühlt.

Die Kohlenbügel werden nun an die Leitungsdrähte festgeklemmt. Die Leitung besteht zum Theil aus Kupfer, zum Theil aus Platin; letzteres nur, soweit die Leitung im Glas eingeschmolzen ist, da es denselben Ausdehnungscoëfficienten wie Glas hat.

Sind die Drähte im Glas eingeschmolzen, so wird der Bügel daran befestigt und an der Berührungsstelle zum bessern Contacte Kupfer galvanoplastisch niedergeschlagen. Während die meisten Glühlampen-Fabrikanten die Geisler'sche Quecksilberpumpe benutzen, um die Glasglocke luftleer zu machen, wendet die Edison-Company eine ununterbrochen wirkende Pumpe an, welche wie ein Injector arbeitet; wie letzterer mittelst strömenden Dampfes Wasser saugt, so saugt erstere mittelst Quecksilbers Luft. Der Quecksilberstrom fliesst während zwei bis drei Stunden (je nach der Grösse der Lampen) aus einem, etwa drei Meter über dem Boden befindlichen Behälter durch ein eisernes Rohr nach einem auf dem Boden befindlichen zweiten Behälter, aus welchem das Quecksilber mittelst einer archimedischen Schraube wieder